

Gegen das Vergessen

Als sich die Edelweißpiraten in den Ruinen von St. Rochus versteckten

Am 8. Mai 2025 jährt sich zum 80. Mal der Tag, an dem die Nazi-Diktatur endete. Bevor das Regime kapitulierte, brachte es noch viel Leid über die Menschen in Deutschland und den Nachbarländern. Besonders mutig ist in dieser Zeit der Widerstand der Edelweißpiraten zu bewerten, einer Gruppe von Jugendlichen, die sich gegen das Regime stellten und anderen halfen, während sie selbst Verfolgung und Strafen riskierten.

Viele tausend Soldaten fanden in den letzten Kriegsmonaten einen sinnlosen Tod, hunderttausende Zivilisten verloren bei Bombenangriffen auf deutsche Städte ihr Leben. Bis zum Ende verfolgten Hitlers Helfer ihre Gegner gnadenlos, viele Menschen jüdischen Glaubens wurden bis zur Befreiung vom Hitlerregime in den Vernichtungslagern umgebracht. Widerstand gegen das Terrorregime gab es kaum. Die es wagten, bezahlten ihren Mut oft mit dem Leben.

Edelweißblüten als Erkennungszeichen

In den Ruinen Kölns regte sich nur vereinzelt Widerstand. Dazu zählten die jugendlichen Edelweißpiraten, die gegen das verbrecherische Regime und seine Unterstützer kämpften. Ihr Erkennungszeichen war die Edelweißblüte. Sie weigerten sich, bei der Hitlerjugend mitzumachen und nahmen dafür Strafen und Verfolgung in Kauf. Sie trugen keine Uniform wie die Hitlerjugend, gingen gemeinsam auf Fahrt und sangen Lieder, die den Nazis nicht gefielen. „Hei, wenn die Fahrtenmesser blitzen und die Hitlerjungen flitzen und die Edelweißpiraten greifen an, was kann das Leben uns denn Schöneres geben, wir wollen frei von Hitler sein. Edelweißpiraten sind treu“, sangen sie. Die Geheime Staatspolizei (Gestapo) machte Jagd auf diese „kriminellen Elemente“, die den vielen Zwangsarbeitern und untergetauchten Häftlingen halfen. Wer erwischt wurde, kam in eine Haftzelle im Keller der Gestapo an der Eisenstraße (EL-DE-Haus), wo sie verhört, misshandelt und vielfach ermordet wurden. Am 10. November 1944 wurden sechs Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren, die sich Edelweißpiraten nannten, am Bahndamm Ecke Venloer- und Schönsteinstraße von der SS öffentlich hingerichtet.



Hier steht eine beschreibende Bildunterschrift, die auch länger oder zweizeilig sein kann.

Widerstand geht weiter

Heute erinnert dort ein Mahnmal an dieses Ereignis. Die wieder aus den Fängen der Gestapo entkamen, tauchten in den Ruinen Kölns unter. Nachts schrieben sie Sätze wie „Das verdanken wir unserem Führer!“ oder „Nieder mit dem Krieg!“ an die Häuserruinen. Sie stahlen Wurstkonserven und Butter aus abgestellten Güterwaggons und versorgten damit russische und ukrainische Kriegsgefangene. Auch Bickendorf wurde Schauplatz einer ihrer Taten, die für großen Wirbel sorgte, wie der ehemalige Edelweißpirat Fritz Theilen 1986 im Pfarsaal von St. Rochus erzählte. Er war als 15-jähriger dabei. Im Juni 1944 lagerte die NSDAP Kisten mit Reiselebensmittelkarten in einer Baracke am Sandweg. Als die Edelweißpiraten davon erfuhren, versteckten sie sich am Abend auf dem Friedhof an der Feltenstraße, bis es Fliegeralarm gab und sich keiner mehr nach draußen wagte. Nun schlichen sie zu besagter Baracke und brachen sie auf. Dabei wurden sie von einem Mann überrascht, der verspätet von der Arbeit nach Hause kam. Als der losschrie: „Was macht ihr denn da? Ich hole die Polizei!“ schlug ihn einer der Jugendlichen mit einem Knüttel bewusstlos. Um an die Karten zu kommen, mussten sie alle Schränke aufbrechen. Das kostete Zeit. Inzwischen war der Spätheimkehrer wieder zu sich gekommen und zum nahen Hochbunker am Sandweg gelaufen. Er informierte die dortigen SA-Leute, die mit ihm zur Baracke liefen. Als die Edelweiß-

piraten die Bewaffneten sahen, flohen sie Hals über Kopf über die Feltenstraße in Richtung Rochuskirche. In der Eile verloren sie viele der erbeuteten Karten auf der Straße. Mit dem Rest versteckten sie sich in der Ruine der Rochuskirche. Dabei wurden sie von Pfarrer Wilhelm Schreiber beobachtet. Er verriet sie nicht an ihre Verfolger. Nachdem der SA-Trupp weitergezogen war, stellte der Pfarrer die Jungen zur Rede. „Wir sind Edelweißpiraten und kämpfen gegen die Nazis“, erklärten die Jungen. „Wir haben Lebensmittelkarten geklaut und versorgen damit untergetauchte Nazigegner.“ Als Pfarrer Schreiber das hörte, schrie er sie wütend an: „Dies ist ein Gotteshaus! Mit euren Aktionen will ich nichts zu tun haben! Lasst euch hier nie wieder blicken!“ Die Jungen liefen zu ihren Verstecken im Blücherpark. Am nächsten Morgen fanden die Bickendorfer viele Lebensmittelkarten auf der Feltenstraße und steckten sie schnell ein. Sie wussten nicht, wem sie die Karten zu verdanken hatten. Die Gestapo fuhr mit einem Lautsprecherwagen am Morgen durch Bickendorf und forderte die Bevölkerung auf, die Karten



Hier steht eine beschreibende Bildunterschrift, die auch länger oder zweizeilig sein kann.



Hier steht eine beschreibende Bildunterschrift, die auch länger

bei der Polizei abzugeben. Niemand folgte der Aufforderung. Denn mit den Karten konnte man sich überall Lebensmittel besorgen. Die restlichen Bezugsscheine schenkten die Edelweißpiraten den ukrainischen Zwangsarbeitern im Gaswerk am Maarweg.

Späte Ehrung

Der Kampf um die Anerkennung der Edelweißpiraten als Widerstandskämpfer dauerte bis 2011, als der damalige Oberbürgermeister Jürgen Roters die noch lebenden Edelweißpiraten für ihren Widerstand mit dem Bundesverdienstkreuz auszeichnete. Mehrere von ihnen wurden durch den Staat Israel als „Gerechte unter den Völkern“ besonders geehrt. Jedes Jahr im Sommer findet im Friedenspark in der Kölner Südstadt das Edelweißpiratenfestival mit vielen Kölner Musikbands und Künstlern zu Ehren der widerständigen Jugend statt. Erinnern ist heute wichtiger denn je. Rechtsradikale gewinnen mit ausländerfeindlichen und nationalistischen Parolen eine wachsende Anhängerschaft unter unzufriedenen Deutschen, auch in Bickendorf. Sie glauben nur zu gerne den falschen Versprechungen der Rechtsradikalen. Anscheinend haben sie vergessen und verdrängt, dass vor 80 Jahren eine rechtsterroristische Diktatur das deutsche Volk ins totale Verderben führte. Gehen wir wieder einer Diktatur entgegen? Was können wir tun, um dies zu verhindern? Oder finden wir uns damit ab, nach der Devise: Et es noch immer joot je jange? Dann hätten wir nichts aus der Vergangenheit und dem Widerstand der Edelweißpiraten gelernt.

Uli Voosen



Wir sind für Sie da.
Mit Sicherheit.

HERLING.

BESCHLÄGE UND SICHERHEITSTECHNIK

Heinrich-Rohlmann-Str. 15
50829 Köln
Telefon +49 221 53 99 57 0
Telefax +49 221 53 99 57 57
E-Mail: info@herling.de

Digitale Schließtechnik
mit Zutrittskontrolle.
Wir garantieren Qualität
und Verlässlichkeit.



STEINBRECHER

G M B H & C O . K G
STEINMETZBETRIEB · GRABMALE · RESTAURIERUNGEN

Mitglied der
Steinmetz- und
Bildhauerinnung
Köln

Werkstätte für Grabmal- und Bildhauerarbeiten,
Restaurierungen, große Ausstellung von fertigen
Grabmalen, Grableuchten, Nachschriften,
Lieferung zu allen Friedhöfen.

50829 Köln · Venloer Str. 1049 · Am Westfriedhof
Telefon 502745 · Fax 5 00 31 11



Klingenberg

Das Friseurteam für die ganze Familie.
Venloer Straße 694 · 50827 Köln
Tel: 0221 / 5 30 56 95
Inhaberin: Anja Klingenberg

Öffnungszeiten:
Di. – Fr. 9.00 – 18.00 Uhr · Samstag 8.00 – 14.00 Uhr
oder nach Vereinbarung